

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 85 (1959)

Heft: 24

Rubrik: Die Frau von heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE FRAU VON HEUTE



Der Weg des geringsten Widerstandes

Wenn man uns damals, in unserer Jugend, fragte: «Was wollt ihr? Was sind eure Pläne?», dann antworteten wir, sowohl junge Männer als Mädchen: «Fort, natürlich! Reisen, Abenteuer, im Ausland arbeiten, fremde Länder, Sprachen und Völker kennen lernen, Neues sehen!»

Und wenn wir heute einen jungen Mann anfangs zwanzig fragen: «Was hast du vor?», dann sagt er in sehr vielen Fällen: «Heiraten.» Wenn wir dann weiterforschen, ob er nicht zuerst frei sein und etwas von der Welt sehen möchte, dann sagt er, das möchte er ja an sich schon, aber es gehe nicht. «Ich will heiraten. Elsi wartete schon solange, ich kann ihr nicht zumuten, noch länger zu warten.»

Vor uns entsteht dann absurdweise das Bild eines verblühten und vergrämten älteren Fräuleins, das seine besten Jugendjahre verwaltet hat. Nachher stellt sich heraus, daß das bewußte Elsi ebenfalls anfangs zwanzig, hübsch und frisch und eine tüchtige, gutverdienende Sekretärin oder Arztgehilfin ist, also das Gegenteil von dem, was sich der kleine Moritz unter einem wartenden Mauerblümchen vorstellt.

«Trotzdem», sagte der junge Mann. «Wir gehen schon fast sechs Jahre zusammen, – seit unserer Schulzeit.»

Diese Sachlage hat, zumindesten seit dem Zweiten Weltkrieg, nichts Außergewöhnliches mehr: wir begegnen ihr fast täglich. Die frühen Bindungen der Jungen sind sozusagen zur Regel geworden. Die Sechzehn-, Siebzehnjährigen kommen zusammen und bleiben zusammen. Sie gehen zusammen ins Kino, treiben zusammen Sport, sehen sich täglich, und wenn sie mit ihren Bekannten zusammen eine Party oder einen Ball besuchen, so tanzen die Paare, die «zusammen gehen», ziemlich ausschließlich miteinander.

In Amerika wird diese Situation auf die Spitze getrieben, und wird, wie auch in England, von den Psychologen und Erziehern neuerdings als alarmierend empfunden. Dort binden sich oft schon die Vierzehnjährigen, und ein Tanz mit einem andern Partner als dem «steady» boy oder girl, wird bereits als Untreue gewertet, die «dem andern Teil erlaubt, die Beziehung aufzulösen». So steht es jedenfalls zu lesen in einer sehr verbreiteten amerikanischen Wochenschrift. Die dortigen Psychologen versuchen, sich diese überbetonte Neigung zur «Monogamie» bei den ganz Jungen auf verschiedene Weise zu erklären. Sie sind aber einhellig der Auffassung, diese Neigung werde von den Eltern stark begünstigt, weil diese vor allem darauf bedacht seien,

ihr Kindern von vornherein alle Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. «Die Komplikationen in der Begegnung mit dem Leben sollen den Jungen erspart, oder doch auf ein Minimum herabgesetzt werden.»

Damit soll offenbar der Gärungsprozeß von Sturm und Drang der Jugend, von Suchen, Enttäuschung und Neuanfang, ausgeschaltet werden. Mir scheint, man greift da zu einem wenig tauglichen Mittel, und selbst das Ziel scheint mir zweifelhaft. Denn man darf sich doch fragen, ob nicht gerade dieser Gärungsprozeß, den man früher beim jungen Menschen als normal und notwendig erachtete, diesen nicht reifer macht, und ob nicht seine Entwicklung zum wirklich erwachsenen Menschen dadurch gehemmt wird, daß ihm alles Schwierige erspart bleibt und daß er den leichtesten Weg geht: Stabilität als Anfang, statt als erarbeitetes Ziel des reifen Menschen, der gelernt hat, zu vergleichen, der etwas von der Welt gesehen, der das Leben und damit sich selber besser kennengelernt hat, und der erfahren hat, daß aus Enttäuschungen neue Kräfte erwachsen können. Kann ohne dies alles von «Stabilität» überhaupt die Rede sein?

«Ein Tanz, eine Tasse Kaffee mit einem andern Partner berechtigen zur Auflösung der Verbindung.» In Amerika. Aber bei uns setzt sich eine ähnliche Haltung durch.

Man möchte lachen, wenn einem nicht vor soviel Intoleranz der Schreck in die Knochen führt. Das Vertrauen in die Tragfähigkeit der Verbindung steht offenbar auf äußerst schwachen Beinen. Das kann ja heiter werden!

Nun, es ist die fast sprichwörtliche Intoleranz der ganz Jungen, die diese Bindung eingehen, bevor sie auch nur wissen, was sie wollen und brauchen.

Das angeführte Bestreben der Eltern, den Jungen möglichst alle Schwierigkeiten zu ersparen, begünstigt diese frühen Bindungen wohl schon bis zu einem gewissen Grade, aber es ist sicher nicht der eigentliche Grund dazu. Auch um diesen Grund – oder diese Gründe – bemühen sich die Erzieher und Psychologen. Suchen die Jungen nach Halt und fester Lebensform in einer Zeit, die aus den Fugen geraten ist, und angesichts einer Zukunft, die mit Zerstörung und Zerfall droht? Haben wir, die Alten, eine Welt geschaffen, die den Jungen keine Sicherheit und Geborgenheit mehr zu bieten vermag? Es wird behauptet, besonders von den Jungen. Aber wenn ich mich recht erinnere, hat dies jede Generation von der vorhergehenden behauptet. Und muß sich nicht jede Generation wieder ihre eigene Welt aufbauen? Für diesen Aufbau erscheint unseren Jungen offenbar eine möglichst frühe Ehe als der sicherste Ausgangspunkt. In manchen Fällen mag sich diese Ueberlegung auch als richtig erweisen. In vielen anderen aber fällt es uns nicht leicht, uns die Lösung praktisch vorzustellen.

«Wir verdienen ja beide», sagen die Jungen. Zugegeben, die jungen Mädchen, die den gleichaltrigen Gefährten heiraten wollen, sind nicht in erster Linie auf Versorgung aus. Sie sind zum großen Teil mutig und tüchtig. Sie zählen auf ihre Gesundheit und sind bereit, noch auf Jahre hinaus auf Kinder zu verzichten, «bis es die Verhältnisse erlauben». Es ist ein aussichtloses Unterfangen, sie davon überzeugen zu wollen, daß das Leben sich nicht immer an unsere Programme hält. Sie sagen bestenfalls: «Wenn es schief geht, seid ihr ja auch noch da.»

Auch darauf ließe sich manches erwidern, aber es bliebe ohne wesentliche Wirkung.

Gegen eine Tendenz, die in der Luft liegt, so handgreiflich, daß sie gegenwärtig in allen Ländern ein Problem bildet, läßt sich schwer mit Vernunftgründen ankämpfen. Die Amerikaner bezeichnen diese Tendenz als «Suche nach dem Familienzentrum». Daran mag manches richtig sein, obwohl in der Lösung, daß beide Partner, um ein genügendes Einkommen zu erreichen, berufstätig sein und deshalb für längere Zeit auf Kinder verzichten müssen (außer, wenn die Eltern in der Lage

WELEDA MASSAGE- UND HAUTFUNKTIONSOÖL

Wer seine Haut gesund erhalten will, muß sie schützen. Eine schützende Hülle verleiht Weleda Massage- und Hautfunktionsöl, das tief in die Haut eindringt, die Blutzirkulation anregt und ein wohliges Körpergefühl erzeugt. Es vereinigt Lavendel, Arnica, Rosmarin und Birke auf der Grundlage reiner Pflanzenöle und ist selbstverständlich – als Weleda-Präparat – absolut natur rein. Das Öl wird gerne auch zu Luft- und Sonnenbädern genommen.

Kleine Flasche Fr. 3.10
Große Flasche Fr. 8.40

Verlangen Sie die kostenlose Zusendung der Weleda-Nachrichten

WELEDA · ARLESHEIM

Überarbeitet? Schlechter Laune?
Dann nehmen Sie täglich die wohltuenden Biotta-Säfte mit der biologischen Laktfermentation. Erhältlich in Reformhäusern, Drogerien und Lebensmittelläden.

Biotta

Gemüsebau AG, Tägerwilen TG



Gesunder Schlaf! Gute Nerven, ein Gebot unserer Zeit

Die großen Anforderungen im heutigen Berufsleben (geistige und körperliche Anstrengungen), Kino, Fernsehen, gesellschaftliche Veranstaltungen, der Sport mit seinen Spitzenrekorden, der wachsende Verkehrslärm, seelische Anspannungen und Belastungen, alle diese Dinge bedingen eine stärkere Inanspruchnahme unserer Nervenorgane. Als Nervenstärkungsmittel hat sich bei allgemeiner Nervosität, nervöser Schlaflosigkeit, nervöser Erschöpfung, nervösen Herzstörungen und nachlassender Leistungsfähigkeit der Gebrauch von

Dr. Buer's Reinlecithin

seit Jahrzehnten bestens bewährt. Enthält doch jede Einheit (Fascikel) 1 g reines Lecithin. Bei diesem hohen Gehalt ist es daher bei nervösen Beschwerden bestens zu empfehlen.

Probepackung Fr. 5.50, Normalpackung Fr. 8.40; Kurpackung Fr. 14.20 in Apotheken und Drogerien
LECIOPHARMA AG ZÜRICH



Zum Zelten und fürs Ferienhäuschen den

Melitta FILTER

nicht vergessen!
Doppelt genießen Sie die frohen Stunden beim herrlich duftenden, bis zum letzten Tropfen satzfreien melitta-filtrierten Kaffee von unverwüstlichem Aroma. Melitta-Filterpapier ist auch am Ferienort erhältlich.



sind, finanziell einzuspringen), ein erheblicher Widerspruch liegt.

Die Frage bleibt offen, ob mit diesen frühzeitigen Bindungen nicht die Auswahlmöglichkeiten gar zu drastisch eingeschränkt werden, und ob die von den Jugendlichen angestrebte Sicherheit und Stabilität nicht durch eine ‹gewollte Monotonie› vorgetäuscht werde.

Wir müssen die Beantwortung dieser Frage, wie die so vieler anderer Fragen, der Zukunft überlassen.

Bethli

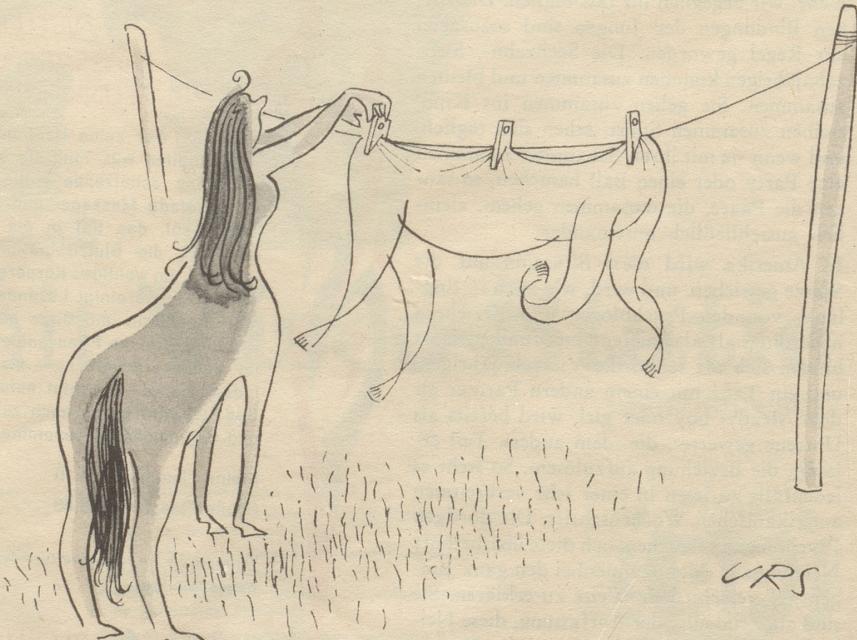


DIE FRAU

sich, nicht gelangweilt dreinzuschauen, die weil die Buben sich durch ‹Fußfangis› unterhielten. So würden sie wenigstens auf ihren Stühlen sitzen bleiben, dachte ich. Doch das erwies sich als Trugschluss; denn plötzlich fand mit einem geräuschvollen Ruck alles ein jähes Ende. Buben, Stühle und Patisserie lagen in wirrem Durcheinander unter dem Tisch. Der kleinere beschuldigte heulend den größeren, während die Kapelle unentwegt Melodien aus dem ‹Land des Lächelns› erklingen ließ. Regeli schämte sich fast zutode, und auch mir wollte der Versuch, lächelnd meinen Ärger hinunterzuschlucken, nicht recht gelingen. Schließlich zog Vati den Geldbeutel, worauf wir uns den teils belustigten, teils tadelnden Blicken entziehen konnten.

«So würden sie mich vor meinen Freundinnen blamieren», unterbricht Regeli meine Rückblende, «und dummes Zeug schwatzen und mit den Händen essen würden sie auch. Schicke sie doch einfach in den Wald!»

Aber so einfach lässt sich die Sache nicht regeln; denn die Buben erklären solidarisch, sie gingen nicht in den Wald, wenn es etwas Gutes zu essen gebe. Die Situation wird kritisch. Da habe ich eine Idee: «Wie wäre es, wenn wir für die Mädchen den großen runden Tisch nehmen würden? Die Buben setzen wir an den kleineren eckigen Tisch, den wir etwas abseits, zwischen die Haselnusssträucher stellen. Dort stören sie niemanden, nicht einmal, wenn es ihnen einfallen sollte, mit den Füßen zu essen.»



Washtag bei Kentaur

von heute



Der Vorschlag wird angenommen. Das Fest ist gerettet. Ich aber werde von nun an mit besserem Gewissen nach dem Essen die Zeitungen lesen, auch wenn in der Umgebung noch so wild geklopft, gebürstet und geschüttelt wird. Man kann als Mutter viel dabei lernen, besonders von der hohen Weltpolitik. Wie hätte ich sonst auf die geniale Lösung mit den beiden Tischen kommen können?

Martina

Die Vorbereitung

Der weise Sokrates war den Gewalthabern ein Dorn im Auge. Sie warfen ihn ins Gefängnis und verurteilten ihn zum Tode. Er nahm das Urteil lächelnd entgegen. «Du solltest dich auf deinen Tod vorbereiten», sagten sie zu ihm. Er schüttelte, immer lächelnd, den Kopf. «Ich habe mich mein ganzes Leben lang auf den Tod vorbereitet», sagte er zu ihnen. «Wie denn?» wollten sie wissen. «Indem ich bestrebt war, nie einem Menschen unrecht zu tun.»

Kleinigkeiten

Die Gemeinde Warren im Staate Ohio hat den Kampf gegen den Analphabetismus aufgenommen, indem sie überall Plakate anschlägt: «Lernen Sie lesen!»

«Mir war heute im Büro den ganzen Tag miserabel, ich habe es kaum mehr aushalten können», klagt eine Sekretärin der andern. «Warum hast du den Chef nicht gefragt, ob du nach Hause gehen darfst?» «Ich habe ihn ja gefragt, und er hat gesagt: das ist ganz in Ordnung, Fräulein Hilfiker, bleiben Sie ruhig da. Ein Mensch, der sich bei diesem Föhn nicht miserabel fühlt, ist gar nicht gesund.»

«Wie war's denn gestern abend?» fragt die Mama ihre Siebzehnjährige. «War die Einladung lustig?» «Also Mami, der lustigste von allen war der Max Frick, - jetzt kannst du dir vorstellen, was für eine schauderhaft langweilige Party das war.»

Aus dem «Chasseur Français»: «Beamter, 35, sehr sportliebend, sucht wetterfestes Mädchen zwecks Heirat.»

Eine junge Mutter bringt ihren Ältesten zum ersten Mal in die Schule und macht bei dieser Gelegenheit die Entdeckung, daß der Schuldirektor ihr früherer Rechenlehrer ist. Er begrüßt sie, als sie mit dem angehenden Schüler, den dreijährigen Zwillingen und dem

Buschi im Wagen über den Hof geht und sagt erfreut: «Margrit! Ich stelle mit Vergnügen fest, daß du das Multiplizieren schließlich doch noch gelernt hast.»

Aus einem Schulaufsatzen: «Der Zodiak ist der Ort, wo die Löwen und die Widder und die Jungfrauen und die andern Tierlein hinkommen wenn sie gestorben sind.»

Wie ist der Producer?» fragt ein Starlet das andere. «Oh, man kann gar nicht anders, als ihn gernhaben. Wenn man ihn nicht gern hat fliegt man sofort hinaus.»

Gebet eines Vierjährigen: «Lieber Gott, schütz alle Häuslein und Rehlein und mach lieber, daß die Jäger einander erschießen.»

«Aha», ruft er von der Terrasse aus, «dort geht die Frau, in die sich der Heggli verliebt hat.»

Sie, läßt die Tasse fallen, die sie eben abtrocknete, rennt durch das Zimmer, wo sie eine Stehlampe zu Fall bringt, und steckt den Kopf über die Terrassenbrüstung. «Wo denn?» fragt sie aufgereggt. «Die dort vorn, im grauen Jackenkleid.» «Lappi», sagt sie ärgerlich, «das ist doch seine Frau», und «Mhm» gibt er zurück. «Wer hat etwas anderes behauptet?»

Pro Senectute

Es wäre interessant, zu wissen, in welchen Jahren ganz allgemein gesprochen, man zu den Alten gezählt wird. Wenn das Leben glatt dahinfließt und nicht eine hoffnungslose Melancholie zum Grundakkord wird, so dürfte dies heute, bei der bereits statistisch festgehaltenen längeren Lebenserwartung, so bei den 70 liegen, nicht wahr?

Kam da neulich eine Frau, «gesetzten Alters», um sich für eine kleine Wohnung zu bewerben. Das Haus, in dem sie 30 Jahre gewohnt habe, sei abgerissen worden. Sie und ihr Mann seien nun provisorisch bei einer verheirateten Tochter untergebracht. Sieben Personen in einer kleinen Dreizimmerwohnung sei etwas zu eng. Da im gegebenen Zeitpunkt nichts anzubieten war, meinte ich beiläufig: «Möchten Sie nicht in eine Alterssiedlung ziehen?» «O ja, sehr gerne. Wir haben uns sofort gemeldet und versucht, dort etwas zu bekommen, da wir Stadtbürger sind. Aber wir sind bereits zu alt!» – «Bitte, wie alt sind Sie, wenn ich fragen darf?» – «Einundsechzig», sagte sie schüchtern.

Liebes Bethli, weißt Du vielleicht, wie alt man sein darf, um in einer Alterssiedlung unterzukommen? Hedi

Nein, aber es interessiert mich ernstlich!
Bethli

Die Redaktion der Frauenseite bittet Sie wieder einmal, Ihren Textbeiträgen ein frankiertes und adressiertes Couvert beizulegen, wenn Retournierung erwünscht wird.

Die Einsendungen sollten den Umfang von anderthalb Seiten Maschinenschrift nicht übersteigen.

Contra-Schmerz

hilft bei Kopfweh, Migräne, Zahnschmerzen, Monatsbeschwerden, ohne Magenbrennen zu verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.80



RUTEX

BITUMEN-KAUTSCHUK

flüssig und pastenförmig

schützt Balatum, Beton, Bleche, Buntmetalle, Eisen, Holz, Karton, Kitt, Kunststein, Leichtmetalle, Linoleum, Naturstein, Papier, Textilien, Ziegel, Zink u. a. m.

gegen Wasser, Salze, Säuren, Laugen, Temperatureinflüsse von -35° bis +180° C, Schall, Elektrizität, Erosion, Ungeziefer.

Anwendung: kalt, rasch, einfach, mit Pinsel, Bürste oder Spritze,

für Autos, Bauten, Böden, Flach- und Schrägdächer, Installationen, Metallbau, Schiffe, Tanks usw.

Wirkung: Erzeugt gleichmäßigen, elastischen, nahtlosen Überzug. Geruchlos, unschädlich. Farben schwarz, gelb, grau, grün, rot.

Aus unsern Referenzen für Schutz gegen Wasser und Säure: Zeiler AG., Künz; Vereinigte Drahtwerke Biel; Ciba; Carfa, Pery; Verzinkerei Zug usw.



Verlangen Sie Prüfungsberichte, ausführliche Referenzen und Prospekte.

Détailverkauf durch die betreffenden Fachgeschäfte.

Bezugsquellen nachweis:

JAC. HUBER & BÜHLER, BIEL 3

Mattenstrasse 137

Tel. 032 3 88 33

Müller-Zäune
müller Zäune behüten Ihre Kinder!

Müller & Co. Zaunfabrik Löhningen SH Tel. 053 / 6 9117